

Ziegelhaupt

Zucken durch die Körper, wie eine Erinnerung. Ohne ein Wort zu sprechen, verständigte sich Ziegelhaupt auf das lebhafteste mit diesen Geschöpfen; seine Lippen bewegten sich, seine kleinen Augen liebkosten, und seine lange, spitze, weißgelbe Nase, die wie aus Wachs geformt aussah, war bei diesen stummen Gesprächen aufs allerintensivste mit dabei.

Die Truhe beherbergte die menschliche Kreatur der Welt; aber in eine zweite Kiste war die Welt selbst hineingepackt. Kilian Ziegelhaupt holte sie jetzt hervor, seine Augen wurden dabei feucht und seine Wachs-nase begann zu tropfen. Etwas gurgelte unverständlich in seiner Kehle, und das war zweifellos Schmerz. Es war aber auch toll und respektlos, wie eine rohe unwissende Hand dieses theatrum mundi in die Kiste hineingehauen hatte. Die Marienglasfensterchen des großen Schlosses waren zerbrochen, die Bäume geknickt und in Faustens Studierstube sah es wüst aus.

Unten in seiner Stube, wie hatte das alles wohlgeordnet gestanden — ein musterhaftes Theatermagazin im kleinen, gleich hinter der großen Bühne, die sich quer durch die beste Stube spannte. Er war der unumschränkte Theatermeister dieser Welt, dem Wink seines Auges gehorchte die größte Puppensammlung im weiten Umkreis, und wie in seinen Fingern der Nerv zuckte, gingen Schicksalsströme durch die Schnüre in die Marionetten, die über die Bühne schritten.

Seine Puppentextbücher lagen in Fetzen umher. Das waren nur noch Reste seiner „Theaterbibliothek“. Er wußte, daß viele Bände in den Ramsch geflogen waren, und er kannte die boshafte Hand, die diese Zerstörung angerichtet hatte. Aber das mochte noch hingehen. Er hatte ja Hunderte von Texten im Kopfe. Man brauchte ihn nur zu rufen, nur zu wünschen, das Theater war rasch aufgestellt, die Puppen bereit und „Genoveva“, „Faust“, „Hamlet“ konnte in Szene gehen. Seit seine erste Frau, die treue Helferin, die, wie er, einer alten Puppenspielerfamilie entstammte, tot war, sprach er selbst alle Rollen, auch Frauen- und Kinderstimmen, mit unvergleichlicher Fertigkeit.

Kindisch, hilflos blieb er zurück, der Sechzigjährige, als seine Frau von ihm gegangen war. Er hatte etwas von einem verspielten Jungen, hatte blanke Jungenaugen, inmitten des grauen Gestoppels, einen knabenhaft schüchternen Mund, der unter verlegenem Lächeln nur halbe Worte murmelte, und eigentlich alt und erfahren sah nur die spitze Nase aus, die weißlich-gelb in die Luft stach. Er hatte eine liebe, gleichgestimmte Frau be-

sesssen, und sein unerfahrenes Herz glaubte, daß sich ein so seltenes Glück ein zweites Mal wiederholen könne.

Eine Auktion alter, seltener Puppenköpfe führte ihn nach Berlin. Er erinnerte sich bei dieser Gelegenheit eines entfernten Verwandten seiner Frau, der eine Gastwirtschaft besaß, und er beschloß, um billig nächtigen zu können, ihn aufzusuchen. Es war übrigens sein letzter, für seine Verhältnisse nicht unbeträchtlicher Barbesitz, den er für einige besonders prächtige Marionetten hingegeben hatte, um seine Sammlung zu vervollständigen. Ganz besonders hatte er sich bei der Versteigerung für eine alte javanische Puppenmaske erhitzt und sie auch erstanden. Es war ein rotbraunes, schlitzäugiges Gesicht mit gestäubtem, pechschwarzem Schnurrbart und Haupthaaren, dessen Augen und Mund kalt-höhnisch grinsten, so lebendig, das man glauben mochte, es zucke ihm um Augen und Mundwinkel. Schon aus diesem Grunde, weil er sich so ausgegeben hatte, daß er nicht einmal mehr das nötige Geld für die Rückfahrt besaß, mußte er jene Verwandte aufsuchen, um sich das nötige zu leihen. So marschierte er mit leeren Taschen und einem sorgfältig verschnürten Paket kunstvoller Puppenköpfe quer durch Berlin, fand das Wirtshaus in fremdem Besitz und erhielt eine neue Adresse. Zwar traf er auch dort nicht den gesuchten Bruno Klutzky; den konnte er nicht finden, denn der war, nachdem er die Gastwirtschaft, die seine Frau ihm als Heiratsgut mitgebracht, heimlich verkauft hatte, mit einer Weibsperson unbekannt wohin durchgebrannt.

Von Eugenie Klutzky, der verlassenen Frau, erfuhr er dann alles, eine wirre Ehe- und Familiengeschichte, mit verfitzten Fäden, wie ein liederliches Marionettenspiel. Kilian Ziegelhaupt schüttelte nur immerzu den Kopf, daß solches zwischen Eheleuten möglich sei. Er fand, daß Eugenie, hochblond und von großer Fülle, eine sehr stattliche Frau sei, und sah nicht, daß ihr Zimmer einen sehr fragwürdigen Eindruck machte und daß unter einer ziemlich gewöhnlichen Schminke ein verbrauchtes zweites Gesicht, von hundert feinen Falten spinnwebartig durchzogen, heimlich lauerte. Er hatte mit solchen Menschen und Dingen noch nie zu tun gehabt. Woher denn auch; in den kindlichen Marionettenspielen, die er alle im Kopfe hatte, kam so etwas nicht vor.

Eugenie Klutzky hatte mit dem Instinkt der Gewöhnlichkeit Ziegelhaupts große Leidenschaft — oder Verrücktheit, wie sie es sah — rasch herausgefunden: Seine Puppen. Als sie gar erfuhr, daß er, um Marionetten zu kaufen, extra nach Berlin gekommen sei, daß er sein